



## «Kinder brauchen viel Bewegung und Sinneserlebnisse»

**Kinder sind die Hoffnung und das Morgen. Ihnen gehört die Zukunft. Kinder, Familie und Beruf waren einst eine Einheit respektive problemlos unter einen Hut zu bringen. Heute ist dies, ohne entsprechende Betreuung (Tagesheime), oft nicht mehr der Fall.**

Kinder oder Beruf (Karriere) sollte nie die Frage sein. Sondern Kinder und Berufsausübung sollten mit- und nebeneinander gehen. Aber was tun, wenn beide Elternteile einem Erwerb nachgehen müssen? Oder wie soll ein alleinerziehender Teil (meist Frau) arbeiten gehen und Kleinkind(er) betreuen? Im nachfolgenden Interview erklärt sich Frau Mollenkopf:

**Dürfen wir ein paar Angaben zu Ihrer Person und den beruflichen Werdegang erfahren?**



**Cécile Mollenkopf:** Ich bin am 7. Dezember 1981 in Basel auf die Welt gekommen, in Muttenz aufgewachsen und seit dem 1. Juli 2008 in Oberwil wohnhaft.

Ich habe die Lehre zur Diplomierten Kleinkinderzieherin im Tagesheim Margarethenpark absolviert. Danach arbeitete ich vier Jahre lang als Miterzieherin in Laufen, anschliessend achtzehn Monate als Gruppenleiterin. Nun habe ich das Bedürfnis, meine Erfahrungen, welche ich all die Jahre gemacht habe, weiterzugeben und für mein eigenes Tagesheim zu nutzen. Ich habe Erfahrungen mit Kindern von drei Monaten bis vierzehn Jahren. Mein Beruf ist meine Leidenschaft. Ich engagiere mich sehr intensiv für die Institution und die Kinder. Mir ist das Wohl der Eltern und der Kinder sehr wichtig. An mir wurde stets meine geduldige Art mit den Kindern bewundert. Ich bin eine humorvolle, spontane, aktive und offene Kleinkinderzieherin, welche ihren Beruf sehr ernst nimmt und sich wünscht, dass die Öffentlichkeit die Wichtigkeit dieses Berufes und der Institutionen erkennt. Ich bin der Meinung, dass die Tagesbetreuung in einem Tagesheim für die Kinder auf ihrem Weg zum jungen Erwachsenen durchaus positiv

sein kann. Meiner Erfahrung nach – und im Austausch mit den Lehrern – erfuhr ich, dass sogenannte «Tagi-Kinder» in der Schule konzentrierter und oft besser sind. Ihre Sozialkompetenz ist stärker und sie lösen Konflikte konstruktiv(er). Wichtig in meiner Arbeit mit den Kindern ist mir vor allem, dass ich mich an den Stärken der Kinder und der Mitarbeiter orientiere und diese auch fördere. Kinder sind für mich Faszination, Freiheit, Freude, Unbeschwertheit. Sie sind direkt, aber ehrlich. Wir Erwachsenen sollten uns manchmal die Kinder zum Vorbild nehmen. Privat lebe ich mit meinem Partner zusammen. In meiner Freizeit gehe ich mit ihm Segeln, treibe Sport, mache und höre viel Musik, koche und reise gerne und liebe es, in angenehmer Gesellschaft zu sein.

**Sie möchten in Oberwil ein Tagesheim eröffnen. Welches sind Ihre Beweggründe dafür?**

Vor Kurzem beendete ich die Arbeit im Tagesheim in Laufen. Nach sechs Jahren im gleichen Betrieb gelangt man irgendwie in eine Sackgasse. Ich habe den Wunsch mich weiterzuentwickeln und all meine Erfahrungen, die ich seit zehn Jahren in der Arbeit mit Kindern und Eltern gemacht habe, neu umzusetzen. Als mich eine ehemalige Mutter darauf ansprach, doch selber ein Tagesheim zu eröffnen (ihre zwei Kinder würden auf jeden Fall mein Tagesheim besuchen), erkannte ich, dass ich einen neuen Weg einschlagen möchte. Der Bund gibt bis 2010 noch Finanzierungshilfe für Kindertagesheime, die neu eröffnen. Dank dieser Finanzspritze ist dies eine grosse Entlastung und man hat mir Mut gemacht, mich selbstständig zu machen. Ich möchte das Tagesheim nach meiner Erfahrung und Haltung gestalten und führen. Ich möchte junge Leute ausbilden und ein neues Angebot an Tagesbetreuung bieten. Ich möchte verlängerte Öffnungszeiten anbieten. Immer wieder erlebte ich bei meiner Arbeit Eltern, die zu spät kamen, um ihre Kinder abzuholen. Oder Tagesmütter, Nachbarn, Freunde, welche die Kinder bei uns am Abend abholten, weil die Eltern noch bei der Arbeit sind.



Cécile Mollenkopf hofft, spätestens zu Beginn des Jahres 2010 in Oberwil ein Kindertagesheim eröffnen zu können. Foto: zVg

Ich möchte diesen Eltern die Möglichkeit bieten, dass ihre Kinder lückenlos betreut werden können. Natürlich steht das Wohl des Kindes stets im Vordergrund. Aber Öffnungszeiten bis um 18 Uhr sind für mich heutzutage einfach nicht mehr realistisch. All diese Gründe bewegten mich dazu, den Schritt zur Eröffnung eines eigenen Tagesheimes zu wagen. Ich habe eine tolle Familie und Freunde, die mich unterstützen und mir Mut machen. Natürlich wäre es ohne diese Unterstützung kaum möglich.

**Ist denn das bestehende Angebot, speziell in Oberwil und generell im Leimental, nicht genügend?**

In Oberwil eröffnet auch bald ein Tagesheim. In Absprache mit der Gemeinde und diversen Arbeitnehmern und Familien kam ich zur Erkenntnis, dass die Nachfrage nach Tagesbetreuung doch noch sehr hoch ist. Es ist heute schwierig, alleinerziehend oder mit einem eher niedrigen Lohn eine ganze Familie zu finanzieren. Die Leute sind darauf angewiesen, dass sie arbeiten können, obwohl sie Kinder haben. Dies wird in naher Zukunft immer mehr der Fall sein. In anderen Ländern ist die Tagesbetreuung der Kinder sogar staatlich finanziert und nicht mehr wegzudenken. Es ist dort völlig normal, das Kind in ein Tagesheim

zu bringen, fast so wie der Kindergarten hier bei uns. Nur fehlen halt vor allem Betreuungsangebote im Kleinkindbereich. Die Vorteile eines Tagesheimes bestehen schon in der Qualität der Betreuung. Ein fachausgebildetes Personal wird für die Sicherheit und Zufriedenheit der Kinder garantieren. Im Tagesheim lernt das Kind mit Werten und Normen umzugehen. Es muss sich in einer grösseren Kindergruppe integrieren und lernt dabei unheimlich viel an Selbst- und Sozialkompetenz. Tatsächlich gibt es im gesamten Leimental – im Vergleich zu Basel oder Zürich – sehr wenige Tagesheime.

**Haben Sie schon konkrete Vorstellungen, wo der Standort dieses neuen Tagesheimes sein würde?**

Auch hier bin ich noch auf der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten. Ich stelle mir ein Haus oder eine grosse Wohnung vor. Wichtig ist mir, dass das Tagesheim einen Garten hat, wo die Kinder sich bewegen können. Eigentlich kommen alle Arten von Räumlichkeiten in Frage; ich muss sie nur noch finden. Mir ist wichtig, dass der Standort in der Nähe eines Kindergartens und der Schule ist, und die Sicherheit der Kinder sowohl im als auch ums Haus herum gewährleistet ist. Dafür werden natürlich alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Daher mein Aufruf an die BiBo-Leserschaft: Falls irgendjemand Räumlichkeiten zur Miete anbieten würde oder eine Idee hat, setzen Sie sich doch mit mir in Verbindung. Ich bin um jede Hilfe und für Ideen dankbar.

**Wann sollte denn die Eröffnung sein? Und wie würde ein solcher Alltag aussehen? Ab wann und ab welchem Alter könnten die Kleinkinder kommen?**

Ich wünsche mir die Eröffnung auf Anfang 2010. Natürlich kommt es auch darauf an, wie schnell ich Räumlichkeiten und die Bewilligungen vom Bund und Kanton erhalte. Die Kinder werden auf einer altersgemischten Gruppe von drei Monaten bis zwölf Jahren betreut, wobei die Gruppe rund zwölf Kinder haben wird. Davon dürfen zwei Kinder unter achtzehn Monaten sein. Am Morgen

wird das Tagesheim um 6.15 Uhr öffnen. Zwischen 7 und 8 Uhr wird gefrühstückt und die Kindergärtner und Schüler gehen dann. Bis um 9 Uhr dürfen die Kinder gebracht werden. Dann beginnen Aktivitäten wie Malen, Basteln, Musizieren oder Spazieren gehen. Oder die Kinder dürfen im Freispiel ihre Fantasien ausleben. Wichtig ist mir, dass die Kinder nicht mit Spielzeugen überhäuft sind. Weniger ist mehr. Ich finde, die Kinder brauchen vor allem ganz viel Bewegung und Sinneserlebnisse. Dies wird in den Alltag mit eingebaut. Ab 11 Uhr wird zu Mittag gegessen. Die Älteren essen um 12.30 Uhr. Von 12 bis 14 Uhr ist Mittagszeit, wobei die Kleineren je nach Bedürfnis schlafen gehen. Ab 14 Uhr beginnt das Nachmittagsprogramm (ähnlich wie am Morgen). Die grösseren Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen, indem sie ihre «Ämtlis» haben und auch mal, mit Unterstützung, den Kleineren den Brei geben dürfen. Die Eltern sollten uns als familienergänzende Betreuung ansehen und nicht als Konkurrenz. Der regelmässige Austausch mit den Eltern ist mir sehr wichtig und wird auch stattfinden. Der pädagogische Schwerpunkt liegt darin, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen und ihnen dort Hilfe anzubieten, wo sie diese benötigen. Mir ist bewusst, dass ich eine Vorbildrolle für die Kinder habe. Schwerpunkte meiner Institution sollen Bewegung, Freispiel, Kreativität, Musik und die Natur sein. Es ist schön, die Kinder in ihrer Entwicklung zur Selbstständigkeit begleiten zu können.

Wir danken Cécile Mollenkopf für das Gespräch und die ausführlichen, profunden Antworten, die wir teils sogar «kürzen» mussten. Wir sind sicher, dass mit dieser Chronik das Interesse vieler Leserinnen und Leser geweckt wurde, denn die Zeit und Entwicklung zeigt, dass es nicht genügend Kindertagesheime (Betreuung) geben kann.

Text und Interview: Georges Küng

**Weitere Informationen**

www.rambazamba-oberwil.ch  
c.mollenkopf@intergga.ch  
Cécile Mollenkopf  
Allschwilerstrasse 11, 4104 Oberwil